

In den ältesten Zeiten schrieb man auf Stein, Bley, Holz, Baum- oder Palmblätter, Baumrinde oder die inneren Häute der Bäume, auf Häute und Eingeweide der Thiere, auf Leinwand, hölzerne Tafeln, die bloß polirt oder mit Wachs überzogen waren, auf Elfenbein, Seemuscheln &c. Hernach brauchte man das ägyptische Papier \*), und, in dessen Ermangelung, das Pergament, aus Baumwolle und Baumrinden zubereitetes Papier, und endlich unser Lumpenpapier. In Stein wurden Inschriften und kurze Denkmale gegraben; Erz gebrauchte man zur Dauer.

Die Schreibinstrumente änderten sich nach Beschaffenheit der Schreibmasse ab. So lange die Schreibmasse hart war, bediente man sich des Griffels, und zwar in den ältern Zeiten des eisernen, hernach des beinernen. Auf ägyptisches Papier schrieb man mit Schilfrohr, das beynahe, wie unsere Federn, geschnitten war. Unsere Gänsefedern mögen noch eher gebraucht worden seyn, als das Lumpenpapier erfunden war. Mit Bimsstein pflegte man das Rauhe auf dem Pergament abzureiben; denn die äußere Seite war gelb; die innere, worauf man schrieb, war weiß und rauh, auch bisweilen noch mit Haaren versehen.

Das Papier glättete man mit Wein oder mit einem Zahne, und wenn es beschrieben war, so pflegte man's mit Cedernsafft zu bestreichen, um es vor Fäulniß und vor den Würmern zu bewahren.

Auf Papier schrieb man mit Tinte, die aus Ruß bereitet war; die Buchstaben wurden daher gelb. Nach-

\*) Dieses Papier verfertigte man aus der Nilpflanze, die heut zu Tage Verd heißt; ein Schilfrohr, dessen Stengel 10 Fuß hoch wächst, und das aus vielen Häuten oder Blättern besteht, die mit einer Nadel abgesondert, bisweilen vielfach über einander gelegt, mit Nilwasser oder mit Weim bestrichen, und an der Sonne getrocknet wurden. Ohngefähr im zwölften Jahrhunderte hörte der Gebrauch auf, weil die Pflanze nicht mehr hinreichte.